

Franz Pöggeler

Aufgewachsen in zwei Reichen

Kindheit und Jugend 1926 bis 1945



PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

Inhaltsverzeichnis

1.	Jahrgang 1926: ein Beispiel	11
2.	Brabeckstraße 39, Iserlohn – Letmathe	12
3.	Tante Clara Ebbinghaus und ich – ein stadtbekanntes Duo	14
4.	Lust auf Ferne	20
5.	Telefon statt Schaukelpferd	23
6.	Die Großmutter und ihre Handpostille	25
7.	Die alte Uhr am Giebel	27
8.	Früh um sechs: Glockenläuten für fünf Pfennig	31
9.	Politische Farbenlehre	34
10.	1933: Vater plötzlich entlassen	37
11.	Lange Rute	39
12.	Strenge, Zucht und Ordnung	42
13.	Zwischen Ost- und Westschule	46
14.	Wie ein dunkles Loch	47
15.	Der Trick mit dem Trampelauto	49
16.	Der ungerechte Nackenschlag	50
17.	Mittlere Straße 23	52
18.	Viel im Freien	54
19.	Kalte Beine	56
20.	Landleben	58
21.	Das Ferne im Nahen	61
22.	Mit sieben allein in die Ferien gereist	64
23.	Ein bisschen Familiengeographie	67
24.	Keltisches Blut	69
25.	Zwei heilige Heidinnen	71
26.	Der Rohrstock als Miterzieher	74
27.	Zwei Jahre in der Rattenschule	77
28.	Erziehungsklima im „Dritten Reich“	79
29.	Etüden zur Kurz- und Langeweile	82
30.	Die letzte Bank	84
31.	Segen schadet nicht	86
32.	Das verkürzte Confiteor	90
33.	Eine Pendlerschule	93
34.	Jugenddienstpflicht	96
35.	Führer sein oder Untergebener	100
36.	„Jugend soll Jugend führen“	102
37.	Übung für den Krieg	105
38.	Höhlt steter Tropfen den Stein?	107
39.	Mein wichtigster Lehrer	109
40.	In Miss English verliebt	111

41.	Die „normalen“ Lehrer in der Provinz	114
42.	Etwas außerhalb der Legalität	118
43.	Stoff für eine neue „Feuerzangenbowle“	121
44.	„Kropp ans Klavier“	125
45.	Lehrer muss man nehmen, wie sie sind	127
46.	Unterweisung versus Propaganda	129
47.	„Drittes Reich“ als Generationenkonflikt	134
48.	Zwischen Kreuz und Hakenkreuz	137
49.	Alte Dinge sammeln	140
50.	Kaiser Heinrich	144
51.	Ennester Deutsch	147
52.	Hitler und Goebbels im Dorf	150
53.	Erstes Drosselpfeifen	152
54.	Marianne in Ton	155
55.	Eine fünfte Kardinaltugend	158
56.	Soest als Kunststadt	161
57.	Schule des Sehens	163
58.	Meine Art, zu schreiben	165
59.	„Weniger wäre mehr gewesen“ – Wie das Zeichnen dem Schreiben nützt	168
60.	Lesen als Emanzipation	171
61.	Ostmarkfahrt 1939	175
62.	Patriotismus, Begeisterung, Enttäuschung	179
63.	Die „Reichspogromnacht“ auf dem Lande	181
64.	Pubertät in Richtung Krieg	185
65.	Was ich von meinem Vater lernte	188
66.	An Vaters Statt	191
67.	Leben zu Hause: privater als zuvor	194
68.	Logik des Krieges	195
69.	Widerworte	197
70.	„Gefallen für Führer, Volk und Vaterland“	200
71.	Manon oder was ich nicht in der Schule lernte, sondern anderswo	202
72.	Poetische Fingerübungen	206
73.	Schulalltag im Krieg	209
74.	Das letzte halbe Jahr meiner Schulzeit	214
75.	Mit den Ohren sehen	216
76.	Vorgeschmack auf das Studium	218
77.	Ein Tag, an dem ich die Schule schwänzte	221
78.	Der 20. Juli 1944 und Überlegungen danach	223
79.	KLV: Notbehelf und Provisorium	225
80.	Podiebrad und ein Ende mit Mozartklängen	227
81.	Gefährliche Nachtfahrt mit Skat und Rilke	231

82.	Radius der Weltkenntnis	233
83.	„Steckbrieflich gesucht“	236
84.	„Ewiges Leben“, das nie erschien	238
85.	Der Schrei unter der Buche	240
86.	Abitur in Abwesenheit – Lebensreife	242
87.	Letztes Aufgebot – Ostern im Keller	244
88.	Achtzehn Jahre in zwei Reichen	247
	Anhang mit Abbildungen	251